

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Arnold.
Für die Inserate verantwortlich:
Walter Kraus.
Beide in Ausl. Ergab.

Sprachstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 55.
für ungedruckt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Druck und Verlag
Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft
m. b. H.
in Ausl. Ergab.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pfg. und wöchentlich 10 Pfg. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.20 M., monatlich 50 Pfg. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.20 M., monatlich 44 Pfg. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Deutscher Postzeitungsvertrag. — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Inserationspreis: Die fliegende Post oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Umgebungen des Amtshauptmannschafts Schwarzenberg 10 Pfg., sonst 15 Pfg. Restantentzelle 25 Pfg. Bei größeren Abzügen entsprechende Rabatt. Ausnahme von Anzeigen bis höchstens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebürgt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser der in Subert. Skod weiß, hat den italienischen Botschafter in Berlin zur Behandlung der politischen Lage zu sich entboten. Auch der Reichskanzler hat sich nach Subertusnod begeben.

Der diesjährige Nobelpreis für Literatur wird, wie die Stockholmer Zeitung Dagens Nyheter meldet, Maurice Maeterlinck verliehen werden.

In einer Anzahl Versammlungen im Ruhrgebiet wurde über die durch die Teuerung hervorgerufene Notlage der Bergarbeiter gesprochen und beschlossen, bei Ablehnung neuer Lohnforderungen in einen allgemeinen Lohnkampf einzutreten.

Die portugiesischen Monarchisten haben in Terraso in der portugiesischen Provinz Minho ihr Lager aufgeschlagen.

In Catania wurde ein Erdbeben verspürt. Mehrere Personen wurden getötet.

Ferien er.

Die großen Ferien des Reichstags sind nunmehr zu Ende. Morgen, Dienstag, werden die Beratungen wieder aufgenommen werden, nachdem die Kommission für das Schiffahrtsgesetz bereits seit einer Woche tagt. Ueber den noch vorliegenden Beratungsstoff ist bereits an dieser Stelle gesprochen worden. Man weiß, daß die Fülle des Materials so groß ist, daß an eine Bewältigung kaum zu denken ist. Ungefähr vierzig Sitzungstage sind bis zum Schluß der Session und der Legislaturperiode zur Verfügung, und neben einer Reihe kleinerer Vorlagen steht noch der Entwurf des Privatbeamtenversicherungsgesetzes aus, bei dem noch nicht einmal die erste Beratung begonnen hat. Im Hinblick auf die weitgehenden Meinungsverschiedenheiten sind dabei auch noch langwierige Auseinandersetzungen zu erwarten. Ueberhaupt dürfte es während

Die Zwidmühle.

Humoreste von Max und Max Fischer.

(Schluß von gestern.)

Mit der ersten Frühpost hatte Jehan Farbot einen Brief von Herrn Samson erhalten, dem Direktor des Lustspiel-Theaters. Farbots Komödie, die bereits seit sechs Jahren von einem Theaterbureau zum andern wanderte, war endlich angenommen. Die Proben sollten demnächst beginnen. Der glückliche Autor sah zu frieden lächelnd an seinem Schreibtisch und stellte sich einmal an dem Manuskript seiner Zwidmühle. Seine Gattin blühte ihm dabei über die Schulter: Du, Schagi, weicht du auch, daß du mir heute früh in deinem Freudenrausch das Klavier versprochen hast, das ich mir schon lange gewünscht habe? Du denkst doch trotzdem an unsere Mietschulden? Der Wirt hat uns bereits wegen der rückständigen vierhundert Franken gemahnt. — Kind, ich bitte dich, laß mich arbeiten!

Fünf Minuten später unterbrach Frau Farbot abermals die Arbeitsruhe: Wirt fällt eben etwas ein, Jehan: Die achtzig Franken für deinen Schneider müssen auch noch bezahlt werden. Jetzt wurde Farbot nervös und verzies ärgerlich seine Frau aus dem Arbeitszimmer. Was sie keineswegs hinderte, vor dem Hin- und Hergehen noch schnell die übrigen Schulden auszuwählen: Dreihundert Franken für den Zahnarzt und hundertfünfzig Franken für den Schneider. Jehan geriet in Zorn: Weshalb, wir hätten tausend Franken Schulden! So viel wird mir die Zwidmühle nie und nimmer einbringen, am wenigsten, wenn du mir keine Ruhe für die Korrektur läßt! Nach die deuz gefahrt, daß du dein Klavier nicht bekommst! — Dein Klavier — ich wiederhole es — muß hinter unserer Schweigertische zurückbleiben. Seit acht Jahren sind wir nun verheiratet und haben uns noch nicht einmal eine Hochzeitsreise leisten können. Und mit den Tantams meines Stüdes werden wir eine Schweigertische machen. Verstanden?!

Jehan Farbot rechnete mit einem raschen Erfolg seiner Zwidmühle. Die beiden Hauptfiguren waren Bombentrollen. Er schloste Ermlich in dem Texte und las wohl zum sechsten Male

des Restes der Tagung ziemlich lebhaft zugehen. Denn man steht vor den Neuwahlen, und jede Partei wird noch ihren Wählern zeigen wollen, was sie in deren Interesse zu leisten vermag. Es liegt auf der Hand, daß man dabei aus wahl-taktischen Gründen eine nicht immer sanfte Sprache führen und es an Ausfällen gegen andere Parteien nicht fehlen lassen wird, was auf der anderen Seite ein entsprechendes Echo werden muß.

Zwei Fragen werden es vor allem sein, die außerhalb des eigentlichen Beratungstoffes lebhafteste Debatten zeitigen dürften. Das ist einmal die Marokkofrage und dann die Lebensmittelerzeugung, die auf dem Wege der Interpellationen zu einer ergiebigen Aussprache gestellt werden dürften. Die monatelangen Verhandlungen mit Frankreich haben in weiten Kreisen Deutschlands ziemlich Unruhe hervorgerufen, vor allem hat die Ausgabe jeglichen politischen Einflusses in Marokko unter Anerkennung eines französischen Protektorates auf das Herzge verstimmt. Wenn es auch heißt, daß die Politik der offenen Tür in Marokko erhalten bleiben solle, so hat man doch bisher die Erfahrung gemacht, daß überall da, wo der politische Einfluß Frankreichs überwiegt, der französische Handel bevorzugt wird und andere Staaten das Nachsehen haben. Man befürchtet, daß es ähnlich in Marokko werden könne und unser dortiger Handelsverkehr schwer geschädigt werden dürfte. Demgegenüber stellen die Kompensationen im Kongostaate, die überdies recht problematischer Natur wären, nicht sonderlich ins Gewicht. Die Kritik über die deutsche Diplomatie dürfte im Reichstage recht scharf werden, und Herr von Ribbentrop-Wächter wie auch der Reichskanzler werden keinen leichten Stand haben, wenn es auch außer Frage steht, daß die Mehrheit ihre Zustimmung zu dem Vertrage nicht versagen wird. Bei der Erörterung der Lebensmittelerzeugung wird es aller Voraussicht nach sogar noch lebhafter zugehen, zumal die herrschende Situation auch auf die Wahlen nicht ohne Einfluß bleiben dürfte. Es wird hierbei zu einer allgemeinen Auseinandersetzung über die deutsche Zoll- und Wirtschaftspolitik kommen, die vielleicht — natürlich mit Rücksicht auf die Wahlen — einige Tage in Anspruch nehmen wird. Und das alles neben dem sonstigen überreichen Stoff! Wie will man das wohl fertig werden? Wie vieles dürfte da unter den Tisch fallen!

Die chinesische Revolution.

Die mittleren Provinzen Chinas, die reichsten und arbeitssamsten des Reiches der Mitte, haben sich am Sonnabend in aller Form von der Zentralregierung losgesagt und die Republik

der Mitte proklamiert. Die Regierung in Peking, die bisher alle Bestrebungen der Reformen ignoriert hatte und mit gelegentlichen Hinrichtungen Verdächtiger eine elementare Bewegung abtun zu können glaubte, steht dieser neuen Situation laßungslos gegenüber und hat sich nicht anders zu helfen gewagt, als daß sie eilrigst den General Yuanshikai aus der Verbannung zurückrief und ihm die Wiederheroberung der Jiangseprovinzen aufgab. Yuanshikai ist selbst Reformen und wurde gerade wegen seiner Bemühungen, einen modernen Geist in Heer und Verwaltung einzuführen, dem Hofe so verdächtig, daß man ihn seiner Aemter enthob und ihn in die Verbannung schickte. Jetzt, in der höchsten Not, hat man ihn zurückberufen, aber es ist sehr fraglich, ob er noch helfen kann — und will. Eines aber ist sicher: Es steht sehr schlecht mit der Dynastie in China! Es sollte auch nicht übersehen werden, daß die in China anfalligen Europäer, die die Verhältnisse genau kennen, der neuen Bewegung durchaus sympathisch gegenüberstehen und von ihr eine endliche Besserung der trübseligen Verwaltungszustände des inneren Chinas erwarten, die so dringend notwendig ist, um ein ersprießliches Zusammenarbeiten zwischen europäischer Intelligenz und chinesischem Fleiß zu ermöglichen. Ueber den Gang der Ereignisse wird gemeldet:

Die Republik proklamiert.

In Wutshang wurde am Sonnabend von den Rebellen die Republik der Mitte proklamiert. Auf allen öffentlichen Gebäuden wurde die kaiserliche gelbe Drachemfahne niedergeholt und die Fahne der Republik gehißt. Sie ist rot-weiß-blau, ohne Drachem und ohne Emblem. Den Konsuln der fremden Mächte wurde die Republik offiziell notifiziert, und es wurden ihnen ein Schriftstück zugestellt, worin die Führer der Rebellen erklären, daß die Herrschaft der Mandshus zu Ende sei. Es wird dann in sechs Artikeln das Verhältnis zum Ausland wie folgt präzisiert: Das chinesische Volk wird alle zwischen China und den Mächten bestehenden Verträge respektieren. Das Volk erkennt alle finanziellen Verpflichtungen Chinas an, die vor der Revolution eingegangen sind. Die Rechte der fremden Mächte werden in vollem Umfange anerkannt. Leben und Eigentum der im Lande anfalligen Fremden stehen unter dem Schutze der Republik. Dagegen übernimmt die Republik keinerlei finanzielle Verpflichtungen, die die Mandshuregierung nach der Revolution abschließen wird. Falls die Mächte die Mandshus gegen die Revolution unterstützen, muß das Volk sie als Feinde betrachten.

Dieses Schriftstück wurde durch Maueranschlag ebenfalls der Bevölkerung in Wutshang, Hankau und Hansyang bekannt ge-

Am selben Nachmittag las Jehan seine Zwidmühle den Schauspielern des Lustspiel-Theaters vor. Bevor er den dritten Akt begann, mischte er sich gemächlich ein Glas Judentrauer. Im selben Augenblick kam seine Frau atemlos herbeigeeilt und raunte ihm ins Ohr: Desaroute hat geantwortet: Wenn der Autor unsern Namen in seinem Stücke nennt, so werden wir uns erkenntlich zeigen. — Aber mit Gswot ist nichts zu machen. Nun dachte ich an Biegel. — hm — hm — brummte Jehan. Und er wandte sich an die Schauspieler: Bevor ich fortfahre, möchte ich Sie bitten, in Ihren Rollen bei der siebenten Szene eine kleine Aenderung vorzunehmen. In Ihren Rollen finden Sie die Bezeichnung Gswot-Fügel. Diese Bezeichnung geschah natürlich unabsichtlich. Nun ist mir aber eingefallen, was Sie ja alle wissen, daß diese Instrumente nichts taugen. Setzen Sie also bitte Biegel-Fügel dafür ein. Also geschah es. Bei der folgenden Leseprobe erklärte Jehan das Wort Biegel-Fügel lasse sich zu schwer aussprechen, weshalb er es durch Nordfügel ersetzt haben wollte. Also Nordfügel — es sei, stimmte Herr Stör, dem die Rolle des Ludwig zugefallen, bei. Auf den Wunsch des Autors nannte Nord sich des folgenden Tages Ketz, einige Tage später Kyrad, und kurz vor der Generalprobe mußte der Schauspieler Stör die Namen Nord — Ketz — Kyrad noch in Krüdelstein umlernen. — Bei Krüdelstein aber blieb es.

Einige Tage vor der Aufführung ließ sich der Direktor des Lustspiel-Theaters bei Jehan Farbot melden und drang mit einer Flut von Komplimenten auf ihn ein: Ihre Arbeit ist wirklich ein Meisterwerk — dreimal zu schade für das Bonaventurum von Publikum, das nur Geldern applaudiert, bis von bekannten Autoren kommen — Ah! Da kommt mit ein glänzender Gelehrter! Wie wahr's, wenn ich den berühmten Lustspiel-Dichter Davelmarb dazu ersuchen, die Zwidmühle mit seinem Namen zu versehen? — Das wäre ein Geschäft! Toppi! Ich mach's! Schlagen Sie ein! Setzen eine Entschädigung von acht Prozent von den zehn, die Sie als Tantams beziehen, wird er einwilligen. Mit welchem sabelhaften Summen verdienen!

Die Zwidmühle hatte einen beachtlichen Erfolg. Am Abend nach der Premiere hatte Farbot, der Davelmarb Davelmarb und offizielle Autor des neuen Stückes, Jehan und Jehan

geben. Als zukünftiger Präsident wird Dr. Sun-Jatten genannt, der seit einem Menschenalter das geistige Haupt der Reformbewegung in China ist und dafür von der Regierung auf das Heftigste verfolgt wurde. Seit mehr als einem Jahrzehnt ist ein Preis von einer Viertelmillion auf seinen Kopf gesetzt gewesen, aber obwohl er wiederholt aus dem Ausland heimlich nach China zurückkehrte, ist es den Behörden niemals gelungen, seiner durch List oder Betrug habhaft zu werden. Die Anwohner des neuen Regimes sympathisch gegenüber und erwarten von ihm eine Besserung der Verwaltungszustände.

Die Proklamierung der Republik in den Jangtseprovinzen hat am chinesischen Hofe große Bestürzung hervorgerufen. Vor allen Dingen wurden eifrig Vorbereitungen getroffen, um das Leben der Prinzen und Würdenträger zu schützen. Die Palastgarden und die Leibwachen wurden auf das Beste ihres früheren Bestandes erhöht, und ganz deutlich tritt jetzt die Befürchtung zutage, daß sich auch die Truppen in Peking den Revolutionären anschließen werden. Jede Stunde bringt neue Floßbojen. Die vor Hankau liegenden fünf chinesischen Kriegsschiffe haben die Drachensignale niedergeholt und die Flagge der neuen Republik gesetzt. Die gegen die Rebellen nach Szechuan geschickten Truppen haben sich der Revolution angeschlossen. In Utschung ist eine halbe Division, 7000 Mann stark, ins Rebellenlager übergegangen. Tientsin, die wichtigste Stadt Nordchinas neben Peking, soll offen mit der Republik sympathisieren, und die Zentralregierung darf nicht wagen, die Garnison von Tientsin — eine volle Division bester Truppen — zu mobilisieren.

Den Revolutionären ist es gelungen, sich in den Besitz der am Jangtse-Kiang liegenden bedeutenden Stadt Tschungking zu bringen. Damit dürfte ihnen wohl die ganze Provinz Szechuan ausgeliefert sein. Auch die Stadt Tschang hat ihnen die Tore geöffnet. Auf der Eisenbahnstrecke Hankau—Peking sind dreizehn Eisenbahnbrücken von den Rebellen in die Luft gesprengt worden, um die Truppen, die von Peking nach dem Süden abgefandert sind, am Vordringen zu hindern. Die Regierungstruppen, die von Norden herangeführt werden, bestreiten sich auf etwa 12000 Mann; sie stehen unter dem Oberbefehl des Kriegsministers General Yin Chang. Die Armee der Rebellen, die ihnen entgegenmarschieren, soll über 20000 Mann zählen. Die Revolutionäre beschäftigen die Regierungstruppen in der Provinz Honan zu erwarten. Der Telegraph befindet sich in den Händen der Revolutionäre.

Der Schuß der Deutschen. Die Lage in China wird an Berliner maßgebender Stelle als durchaus ernst angesehen. Man hat alle Maßregeln getroffen, um deutscherseits soweit wie möglich die Reichsangehörigen zu schützen. Bis her sind jedoch erfreulicherweise keinerlei Nachrichten, weder amtliche noch private, in Berlin eingetroffen, die von einer Bedrohung der Deutschen oder den übrigen Europäern etwas melden. Dem gegenüber wird gemeldet: Die Deutschen in Hankau haben Beschwerde erhoben wegen mangelnden Schutzes durch die chinesischen Kriegsschiffe. Diese Klage ist gegenstandslos; denn sie haben die Entsendung des Kanonenbootes Tiger nicht, wie behauptet, am 30. September, sondern erst am 11. Oktober erbeten. Der Tiger hat die Nachricht in Tschingking erhalten und sich unverzüglich nach Hankau begeben. Er ist am 13. Oktober dort angekommen. Um weitere deutsche Kriegsschiffe ist von Hankau nicht gebeten worden. Trotzdem hat, wie das W. L. B. meldet, der Kreuzer Leipzig, der sich zurzeit in Shanghai befindet, den Befehl erhalten, nach Hankau zu gehen. Das Kanonenboot Zitis geht nach Nanjing, der Kreuzer Nürnberg von Tjingtau und Shanghai.

Politische Tageschau.

Nr. 16 Oktober.

Ein Duell im Lande Baden.

Wie ein Hauch von Wüstenbrüderung und hoffnungslosem Glauben an ewigen Weltfrieden berührt die erschauende Kunde, daß während ganz Europa in Waffen starrt und aus kleinen Feuerherden ein Weltbrand zu entstehen droht — das großherzogliche Badische Bogenschießamt in Rheinfelden am 14. Oktober im unheimlich-wunderbaren Jahre 1911 wiederum zehn Franzosen Jagdpässe ausgestellt hat zur Jagd auf die Wildnis im Straßburger Gebirgslande. Die Namen dieser absolut einwandfreien Jäger sind: Charles Paul Henriot, Gutsbesitzer in Lunewille; Camille Henriot in Lunewille; Paul Bignon, Wechsel-

Gattin zu Tsch geladen. Von der Zwaidmühle wurde wenig gesprochen, da Laurimar, der gleichzeitig noch für zehn andere Lustspiele gezeichnet hatte, den Inhalt kaum kannte. Er sagte in dessen Fardot einige schmeichelhafte Worte über seine Arbeit und sagte wohlwollend hinzu: Ich bin aufrichtig erfreut, Ihre Bekanntheit gemacht zu haben. Ihr Lustspiel ist wirklich recht nichtlich! Als man gerade beim Truthahnverspeisen war, meldete das Dienstmädchen dem Gastgeber seine: Der Vertreter der Firma Kridelstein ist da. Er will ein Klavier abliefern. Die Leute stehen vor der Haustür. — Ein Klavier? — Jawohl, ein Klavier! Herr Laurimar wollte die Angelegenheit selbst aufklären und eilte ins Vorzimmer. Gleich darauf kam er zurück und bat seine Gäste um Entschuldigung, wenn er seine Frau einen Augenblick hinausbitte. Im Speisezimmer hörte man gleich darauf hinter der Tür ein Geräusch von schweren Tritten. Sessel wurden gerollt, ein wichtiger Gegenstand wurde hin und her geschoben. Dann erschallte Laurimards Stimme: Bitte der Firma Kridelstein meinen verbindlichsten Dank auszusprechen. Unter diesem Gesichtspunkt nehme ich das Instrument natürlich gern an!

Als das Ehepaar wieder bei der Tafel saß, sagte die Gastgeberin lächelnd: Na, Julius, versuche nur nicht, dich zu entschuldigen. So zerstreut darf man nicht sein. Du bestellst ein Klavier und behauptest vierundzwanzig Stunden später nichts mehr davon zu wissen! — Ach — Sie haben sich ein Klavier angeschafft? — Klärte Hanna Fardot. Und um sich Haltung zu geben, sagte sie lauter, an die Hausfrau gewandt, hinzu: Ihr Gatte ist galanter als der meine. Obwohl ich mir schon sehr lange ein Klavier gewünscht habe, hat Jehan mir noch nichts geschickt. Darauf verbeugte sich Herr Laurimar liebenswürdig und erklärte zuvorkommend: Gestatten mir gnädige Frau, Ihnen unser neues Klavier auf einen Monat zur Verfügung zu stellen? So wäre mit einer Ehre und ein Vergnügen, Ihnen dadurch eine Freude bereiten zu dürfen. Ich habe heute früh zwei Rundreisebillets bei Delaroute gekauft. Meine Frau und ich, wir sahen morgen früh auf vier Wochen in die Schweiz.

(Autorisierte Uebersetzung von M. Doering.)

agent in Paris; Jacques Marie Wachter, Docteur in Paris; Victor Jeannequin, Student in Paris; Ulrich Hage, Gutsbesitzer in Paris; Louis Charles Bernard Josephine Jules Bore, Student, Paris; Jean Jeannequin in Paris; Henri Jeannequin, Botschaftssekretär a. D. in Paris; Charles Louis Hare Generaldirektor in Paris. Es ist jedenfalls sehr anerkennenswert, daß diese Herren ihren Beruf so genau der badischen Behörde angegeben haben, sonst hätte der häufig geäußerte Verdacht sich rechtfertigen, daß hinter diesen harmlosen Guts- und Gutsbesitzern französische Offiziere stecken, die das deutsche Grenzland, das dem Reich bekanntlich einfließender Schawins jagen. Uebrigens ist es erst drei Jahre her, daß ein aktiver französischer Offizier erwirbt worden ist, der nicht beim Straßburger Fort Bole ohne Jagdpass gelagt hat. Nach der Behauptung der badischen Regierung erhöhen die ausländischen Jagdscheiber die Jagdpachterträge — und das ist unter den heutigen Zeitläufen die Hauptsache.

Reichstagsneuwahlen vor Weihnachten? Im Vormärz wird offenbar von einem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten folgende Nachricht lanciert: Von beachtenswerter Seite erfahren wir, daß die Absicht besteht, den Reichstag kurz nach seinem Zusammentritt aufzulösen, so daß die Neuwahlen noch vor Weihnachten stattfinden würden. Wir geben diese Darstellung, für die immerhin auch einige gewichtige politische Momente sprechen, mit Vorbehalt wieder. Wir erwarten aber von der Regierung eine sofortige Erklärung darüber, ob sich die uns zugegangene Mitteilung mit ihren Absichten deckt. Die Nachricht ist unwahrscheinlich.

Neue Bestimmungen über die gewerbliche Sonntagsruhe. Nach dem Lokalanzeiger ist im Reichsamt des Innern ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, durch den die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe neu geregelt wird. Das Reichsamt des Innern befürwortet, daß in den offenen Verkaufsstellen in Zukunft eine Beschäftigung bis zur Dauer von drei Stunden zulässig sein soll. Dagegen kann in den Kontoren eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden zugelassen werden. Die Kommune und eventuell die höheren Verwaltungsorgane werden hier zu entscheiden haben, ob eine Sonntagsarbeit überhaupt und in dem angegebenen Höchstmasse zu gestatten ist.

Graf Zeppelin als Reichstagskandidat. Von konservativer Seite wird den bürgerlichen Parteien des ersten württembergischen Reichstagswahlkreises Stuttgart der Vorschlag gemacht worden, den Grafen Zeppelin als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen. Der Gedanke ist schon früher einmal aufgetaucht, ohne ernsthaft erörtert zu werden. In der Sonnabendnummer der deutschen Reichspost, des Zentralorgans der sächsischen Konservativen, tritt dessen Chefredakteur sehr entschieden für diese Kandidatur ein. Der Graf gehöre keiner politischen Partei an, und seine Partei könne etwas gegen ihn einwenden. Das Blatt behauptet mit Bestimmtheit, der Graf werde nicht nein sagen, wenn ihm die Kandidatur von allen bürgerlichen Parteien angetragen würde. Der Wahlkreis wurde bisher durch den Sozialdemokraten Hildebrand vertreten.

Zum Fall Kraus. Berlin: Blättern zufolge ging der Bescheid des Gerichts der 2. Gardebataillon dem Antragsteller nunmehr zu, durch den der Strafantrag der Luisegemeinde in Charlottenburg gegen zwei Offiziere des Elisabeth-Regiments wegen Sittung des Gottesdienstes abgelehnt wird. In der Begründung heißt es, Pfarrer Kraus habe den Mangel an Unterordnungsfähigkeit unter die ihm gesetzte Obrigkeit bewiesen. Die Offiziere hätten nach pflichtmäßigem Ermessen gehandelt. Eine strafbare Handlung nach § 167 des Strafgesetzbuches liege nicht vor. Wie verurteilt, hat der Gemeindeführer der Luisegemeinde beschloffen, gegen diesen Bescheid die Rechtsbeschwerde an den kommandierenden General des Gardekorps zu erheben und ev. das Reichsmilitärgericht anzurufen.

Der Zwischenfall von Agadir. Ein Berliner Chauvinistenblatt hatte sich darüber aufgehalten, daß der Kommandant des Kreuzers Berlin vor Agadir nicht mit seinem Kriegsschiff gegen die Ungezogenheit von ein paar französischen Handelsgeschiffen Sturm gelassen sei, wie der Offizier der Köln. Sig. sagte. Jedenfalls hätte, so meinte jenes Chauvinistenblatt, jeder englische oder französische Kapitän eine Formel für sein Eingreifen gefunden. Darauf erwidert die Norddeutsche Allg. Sig.: Abgesehen davon, daß es sich der Kenntnis der Zeitung entzieht, was der Kommandant des deutschen Kreuzers getan hat, ist der Hinweis auf englische und französische Kapitäne ein unangelegentliches Angriff auf einen Seeoffizier, der, im Rahmen erteilter Instruktionen handelnd, zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten seine Pflicht getan hat.

Der neue sachsenburgische Landtag. Die Nachwahlen zum Oldenburger Landtag sind nunmehr beendet. Bei den Nachwahlen am Sonnabend wurden vier Sozialdemokraten, fünf Freisinnige, ein Nationalliberaler, ein Zentrumskandidat und zwei Wähler gewählt. Von den 45 Mandaten entfielen bis jetzt im ganzen 13 auf die Freisinnigen, 12 auf die Sozialdemokraten, 12 auf die Nationalliberalen und Wähler und 9 auf Zentrumskandidaten.

Deutsch-englische Verhandlungen über Einschränkung der Seeräuber. Der Wiener Korrespondent des Mailänder Secolo teilt folgende wichtige Mitteilung, die er aus bester Quelle haben will, mit: Zwischen Deutschland und England schweben schon seit mehreren Wochen neue Unterhandlungen wegen Einschränkung der Seeräuber. Der Anstoß zu den Verhandlungen sei diesmal von Deutschland ausgegangen, und es sei mit Bestimmtheit zu erwarten, daß sie zu einem günstigen Ergebnis führen werden. Ein solches würde eine wohlthätige Wirkung auf die ganze Welt ausüben. England wie Deutschland werden ihr gegenwärtiges Schiffbauprogramm noch durchzuführen, dann wird das Übereinkommen in Kraft treten.

Massenverhaftung von Anarchisten. Eine ganze Reihe anarchistischer Führer ist, wie eine Berliner Korrespondenz hört, dieser Tage verhaftet worden. So in Berlin die Genossen Dittich und Kleimeyer. Dieser hatte in der anarchistischen Welt eine große Vertrauensstellung, er war sogar der Finanzminister und Wohlfahrer. Die beiden verhafteten Berliner Anarchisten sollen beschuldigt sein, die Blattdes Delerrets begünstigt zu haben. Auch im vorigen Deutschen Reich, so in Hamburg, Düsseldorf, Krefeld sind die anarchistischen Redner und Führer, wie Baber, Schreyer, Häusler, Rührmann, Brod und Böhlen verhaftet worden. Zweifellos stehen diese Verhaftungen mit denen in Berlin in engem Zusammenhang.

Aus dem Königreich Sachsen.

Der Verband sächsischer Industrieller über die Einfuhrschleune. Da zur Frage der Einfuhrschleune hat der Gesamtverband des Verbandes sächsischer Industrieller in seiner am 11. Oktober abgehaltenen Sitzung Stellung genommen. Der Gesamtverband war der Meinung, daß die gegenwärtigen Teuerungszustände, die auch das Verhältnis der Industrie zu ihren Arbeitern berühren, den verbündeten Regierungen Veranlassung geben sollten, das System der Einfuhrschleune zu reformieren, um dem durch die jetzige Regelung des Einfuhrschleunens gegebenen Anreiz zur Ausfuhr deutschen Getreides entgegenzuwirken. Der Verband sächsischer Industrieller wird daher bei den verbündeten Regierungen dahin vorstellig werden, daß sie von der ihnen zustehenden Befugnis Gebrauch machen, die Geltungsdauer der Einfuhrschleune von 6 auf 3 Monate herabzusetzen und die Anrechnung der Einfuhrschleune auf die Befreiung von Kaffee- und Petroleumzöllen aufzuheben. Ebenso würde es der Verband begrüßen, wenn durch zeitweilig weitgehende Frachtermäßigungen die Verwertbarkeit des Getreides der sächsischen Provinzen für den Inlandsverkehr sichergestellt würde.

König Friedrich August reist nach Wien.

König Friedrich August begleitet sich am 19. Oktober abends nach Wien, um der am 21. Oktober stattfindenden Vermählung seines Neffen, des Erzherzogs Karl Franz Josef, mit der Prinzessin Rita von Parma in Schwarzau beizuwohnen. In des Königs Begleitung befinden sich seine beiden ältesten Söhne, Kronprinz Georg und Prinz Friedrich Christian.

Der Bundesauschuß des Nationalliberalen

Bundesvereins für das Königreich Sachsen wird am Sonntag, den 22. Oktober, mittags 12 Uhr, im Hotel de Pologne in Leipzig zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Ausschusses zur Vorbereitung der Volkskulturreform. Reichstagsabg. Dr. Junz wird die politische Lage vor den Reichstagswahlen besprechen über die Wahlvorbereitungen in Sachsen wird Generalsekretär Dr. Wessnerberger berichten.

Hohenstein-Ernstthal, 15. Oktober. Der städtische Kartoffelmarkt, der infolge der Teuerung auf Beschluß der städtischen Kollegien eingerichtet worden ist, hat sich insofern gut bewährt, als der Preis für den Zentner Kartoffeln von 5 bis 6 Mark auf 4 Mark gefallen ist.

Landheim, 15. Oktober. Diphtherie-Epidemie. Wegen Neuerkrankung mehrerer Schulkinder an Diphtherie sind die Herbstferien, die ohnehin schon deswegen verlängert worden waren, noch um 14 Tage weiter ausgedehnt worden. In Reutauheim liegen in einer Familie wieder fünf Kinder an Diphtherie darnieder.

Deberan, 15. Oktober. Schrecklicher Selbstmordversuch. Vermutlich infolge plötzlich überkommener geistiger Störung hat sich gestern vormittag der 34jährige Witte des Restaurants Bergschlößchen, Isal Worix, in seiner Wohnung mit einem Beil, das er vorher selbst geschliffen hatte, den Schädel gespalten, so daß das Gehirn zertrümmert wurde und bloß lag. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus übergeführt.

Chemnitz, 15. Oktober. Der Fabrikunfall bei der Firma Bernhard Scher, Aktiengesellschaft, hat ein zweites Opfer gefordert. Im städtischen Krankenhaus starb in der Nacht zum Freitag der Arbeiter Arnold an den erlittenen schweren inneren Verletzungen.

Riesa, 15. Oktober. Recht unangenehm übertrahst war ein hiesiger Kaufmann, als er beim Öffnen einer Sendung Kaffee die Wahrnehmung machen mußte, daß ein erheblicher Teil der Sendung in — Sand und kleinen Kieselsteinen bestand. Der Kaffee war mit Schiff von Hamburg hier angekommen. Bei den jetzigen hohen Kaffeepreisen haben Liebhaber des aromatischen Getränkes jedenfalls zu einem billigen Kaffee kommen wollen und deshalb die Sade um einen Teil ihres Inhaltes erleichtert.

Dresden, 15. Oktober. Demonstrationsversammlungen. In Dresden und Umgebung fanden gestern neunzehn sozialdemokratische Demonstrationsversammlungen statt, in denen gegen die Ursachen der Lebensmittelerhöhung, gegen die wucherische Sozialpolitik und das System der indirekten Steuern protestiert wurde. Es wurden vom Bundesrat, von der sächsischen Regierung und von den Gemeindevorstellungen unverzügliche Maßnahmen zur Vinderung der Not gefordert. Die Stimmung in allen Versammlungen war äußerst erregt.

Von Stadt und Land.

Schontags am 16. Oktober: 1553 Lukas Cranach d. Ä., † Weimar. 1813 Beginn der Schlacht bei Leipzig (Sieg Napoleons bei Waukau. Sieg Biliärs bei Möckern). 1815 Napoleons Ankunft auf St. Helena. 1827 Arnold Böcklin, Maler, † Basel. 1900 Deutsch-englisches Abkommen über die Politik der offenen Tür in China.

Wetterbericht vom 16. Oktober. — 7 Uhr morgens.

Ort	Baromet. Stand	Temperatur nach Celsius	Feuchtigkeit	Wind	Wid. richtun.
Wetterhäuschen König Albert	736	7	71	+ 10° C + 6° C	W.

Nr. 16. Oktober.

Nachdruck unserer Notizen. — Die durch ein Versehen gebliebenen Irrtümer sind, ist — auch im Nachdruck — nur mit genauer Umsicht ausgetauscht.

Ein dreißigjähriges Amateurbild am Meister des Handwerks konnte, wie wir hören, dieser Tage Herr L. Schöffler zugehen. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar aus Bekanntheit und aus den Kreisen seiner früheren Schüler viele Glückwünsche und Ehrungen zuteil, die bezeugten, welche Wertschätzung und Hochachtung Herr Schöffler sowohl als Mitbürger wie auch als Lehrer erfuhr. Möge es dem tüchtigen Herrn vergönnt sein, noch lange seines Amtes walten zu können, zum Vorteil der Schule und deren Schüler.

Bezirkslehrerverein zu Kus. Der Bezirkslehrerverein zu Kus und Umgebung feierte am vergangenen Sonnabend in Gestalt eines Familienabends sein jährliches Bestehen. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Damen und Herren, insbeson-

Amtliche Bekanntmachungen

(Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie nicht von den Behörden unmittelbar zugestellt werden, den Kreisblättern zuzustellen.)

Die Listen, in denen die Einwohner einer jeden der unterzeichneten Stadteingemeinden eingetragen sind, welche zum Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegen vom 16. Oktober dieses Jahres ab eine Woche lang in den Expeditionsräumen einer jeden Stadteingemeinde zu jedermanns Einsicht aus.

Innerhalb dieser einwöchigen Frist kann Einsprache gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Listen schriftlich oder zu Protokoll bei der Stadteingemeinde erhoben werden. Hierbei wird auf nachstehend abgedruckte Gesetzesvorschriften der §§ 31, 32, 33, 34, 35 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des R. G. Gesetzes vom 1. März 1879, Bestimmungen zur Ausführung dieses Gesetzes enthaltend, verwiesen.

Aus: Rößlich, Kreisdiak., Schwarzenberg, Schwarzenberg, den 14. Oktober 1911.

Die Stadteingemeinde zu

Aus: Rößlich, Kreisdiak., Schwarzenberg, Schwarzenberg, Dr. Kretschmar, Bieger, Dr. Richter, Dr. v. Woydt, Dr. Kildiger.

Im hiesigen Genossenschaftsregister ist auf den Produktions-Verteilungsverein II zu Breitenbrunn und Umgegend eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Breitenbrunn betreffendes Blatt 1 heute eingetragen worden:

Nach vollständiger Verteilung des Genossenschaftsvermögens ist die Vollmacht der Liquidatoren erloschen. Johanngeorgenstadt, am 12. Oktober 1911.

Königliches Amtsgericht.

Auf dem die offene Handelsgesellschaft Wertheimer Glöbe Wfg. Co. in Johanngeorgenstadt betreffenden Blatt 162 des hiesigen Handelsregisters ist heute eingetragen worden:

Dem Kaufmann Max Bewinsohn in Johanngeorgenstadt ist Procura erteilt. Johanngeorgenstadt, am 12. Oktober 1911.

Königliches Amtsgericht.

Für die Druckschriften Mittergrün und Tellerhäuser mit den Zweibachhäusern werden Mittwoch, den 25. Oktober 1911, den 29. November 1911, den 20. Dezember 1911, den 24. Januar 1912, den 21. Februar 1912, den 27. März 1912 und den 24. April 1912 Gerichtstage im Gasthofe zum Erzgebirgischen Hof in Mittergrün abgehalten. Rechtzeitige vorherige Anmeldung der zu erledigenden Sachen ist ratsam.

Schwarzenberg, den 18. September 1911.

Königliches Amtsgericht.

Das im Grundbuche für Unterrittersgrün Blatt 70 auf den Namen des Maurers Hermann Ottomar Richter in Mittergrün eingetragene Grundstück soll am 9. Dezember 1911, vormittags 10 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 70,8 Ar groß und auf 11 300 A geschätzt. Es umfasst die Flurstücke Nr. 85, 86 und 88 des Flurbuchs für Unterrittersgrün, die mit 44,93 Steuerleistungen belastet sind, besteht aus einem Wohngebäude mit zwei Anbauten, Feldern und Wiesen, liegt unweit der Landesgrenze und führt die Brandkatasternummer 57 B. (Versicherungssumme 13 300 A.)

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 5. September 1911 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein die Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einst-

weilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.

Schwarzenberg, den 9. Oktober 1911.

Königliches Amtsgericht.

Schwarzenberg. Bürgerverpflichtung.

Unter Bezugnahme auf die nachstehend abgedruckten Bestimmungen des § 17 der revidierten Städteordnung werden alle diejenigen hiesigen Einwohner, die zur Erwerbung des Bürgerrechts verpflichtet sind, hierdurch aufgefordert, sich spätestens bis zum 28. Oktober 1911 schriftlich oder mündlich an Kreisstelle — Einwohneramt — zu melden.

Gleichzeitig wird allen denjenigen zur Erwerbung des Bürgerrechts berechtigten Einwohnern, welche das Bürgerrecht zu erlangen wünschen, anheimgegeben, sich bis zu demselben Tage hier zu melden. Es wird hierzu bemerkt, daß diejenigen, welche sich erst nach Ablauf dieser Frist melden, erst im nächsten Jahre als Bürger verpflichtet werden können.

Schwarzenberg, am 12. Oktober 1911.

Der Rat der Stadt.

§ 17. Zum Erwerbe des Bürgerrechts berechtigt sind alle Gemeindeglieder, welche:

- 1. die sächsischen Staatsangehörigkeit besitzen,
2. das 25. Lebensjahr erfüllt haben,
3. öffentliche Armenunterstützung weder beziehen noch im Laufe der letzten zwei Jahre bezogen haben,
4. unbescholten sind,
5. eine direkte Staatssteuer von mindestens drei Mark entrichten,
6. auf die zwei Jahre ihre Staatssteuer und Gemeindegabgaben, Armen- und Schulanlagen am Orte ihres bisherigen Aufenthaltes vollständig berichtigt haben,
7. entweder:

- a) im Gemeindebezirk anässig sind, oder
b) daselbst seit wenigstens zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben, oder
c) in einer anderen Stadtgemeinde des Königreichs Sachsen bis zur Aufgabe ihres bisherigen Wohnsitzes stimmberechtigter Bürger waren.

Dagegen sind zum Erwerbe des Bürgerrechts verpflichtet diejenigen zur Bürgerrechtserwerbung berechtigten Gemeindeglieder, welche:

- A. männlichen Geschlechts sind,
B. seit zwei Jahren im Gemeindebezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben und
C. mindestens neun Mark an direkten Staatssteuern jährlich zu entrichten haben.

Völkerrechtliche Betrachtungen zum italienisch-türkischen Krieg.

In Nr. 20 der Deutschen Juristzeitung veröffentlicht der Königsberger Professor H. Leischmann völkerrechtliche Betrachtungen zum italienisch-türkischen Krieg. Er behandelt dabei einige Fragen von allgemeiner Bedeutung, die auch eine Wirkung auf deutsche Verhältnisse äußern. Der Verfasser wirft dabei im besonderen zwei Fragen auf, einmal die des räumlichen, dann die des persönlichen Machtbereiches der Türkei. Wegen der ersteren weist er darauf hin, daß trotz bisher nicht eingetretener Ermittlung der Garantiemächte des Berliner Vertrags das Institut der völkerrechtlichen Garantie noch nicht erloschen sei, wie die Begrenzung des Streitfeldes zeige, die sich Italien durch sein Rundschreiben an die nicht beteiligten Balkanstaaten vom 28. September gelegt habe, indem es die Aufrechterhaltung des territorialen status quo auf der Balkanhalbinsel und die Festigung der europäischen Türkei proklamiert habe. Eine so eigentümliche Selbstbeschränkung im Gebrauche der kriegerischen Mittel könne nur auf den Fortbestand der Garantie durch die anderen Garantiestaaten zurückgeführt werden. Wegen des persönlichen Machtbereiches der Türkei bejaht Professor Fleischmann die Frage, ob die Türkei berechtigt sei, die Italiener aus ihrem Gebiete auszuweisen. Dem können auch nicht

die Kapitulationen entgegen, die für den Krieg als gerichtlich gelten. Die Italiener seien dem Rechte nach zurzeit des besprochenen Krieges dar, den ihnen für den frieblichen Verkehr die Kapitulationen einzuräumen. Dann sagt der Verfasser mit Beziehung darauf, daß die deutschen Konsuln mit dem Schutze der Italiener beauftragt worden sind, weiter:

Daß die Italiener auf Ansuchen unter den Schutze der deutschen Konsuln gestellt worden sind — eine politische Folge des sogenannten Dreibundes — steht dem nur scheinbar entgegen. Solcher Schutze folgt bloß für eine geordnete amtliche Vertretung ihrer Interessen, kann ihnen aber nicht die gleiche bevorrechtete Stellung verschaffen, wie sie die Angehörigen des Reiches genießen. Der deutsche Konsul ist hier im wesentlichen als Beauftragter der italienischen Regierung anzusehen. Da aber diese die Kapitulationen nicht mehr für sich geltend machen kann, so sind eben rechtlich fortan die Italiener auf türkischem Gebiete auch der Gerichtsbarkeit und Polizeigewalt der Türkei unterworfen; natürlich unter Wahrung der konsularen Hausgenossenschaft. Das läßt dem Juange Raum, und keineswegs bloß für die Ausweisung; auch zur Schließung der italienischen Schulen und dergleichen. — Repressalien hinsichtlich der Rechtsgrenzen. Privates Eigentum (banca di Roma) darf allerdings nicht eingezogen werden. Anders das Staats- und Gemeindegüter, wie es wohl die italienischen Konsuln in der Türkei darstellen; das wird gemäß Art. 58 der Haager Ordnung von 1907 über die Befehle und Gebote des Landkrieges zu behandeln sein; Unterbindung des Betriebes und Beschlagnahme der dem italienischen Staate gehörenden Bestände.

Unverkennbar ist hiermit — so folgert Professor Fleischmann — für die deutschen Konsuln rechtlich wie politisch eine ungemessene Schwere Last geschaffen. Sie ist im wesentlichen bedingt durch die spezifische Unklarheit der Rechtsverhältnisse in der Türkei, der das Völkerrecht gar nicht wenige zweifelhafte Gebilde verleiht, wie Friedensblockade, Meerengenfrage, sogenannte Autonomie und Bewahrung durch fremde Staaten und über all das einzelne hinaus eben die Kapitulationen mit der konsularen Jurisdiktion. Das System der Kapitulationen drängt lange nach einer Wendung. In welcher Richtung sie sich bewegen wird, ist nicht abzusehen. Eine Großmacht wie Italien könnte in dem — hoffentlich bevorstehenden — Friedensschlusse, unabhängig von den anderen Mächten, nicht wohl einen Verzicht aussprechen, vielmehr aber eine Einschränkung. Damit würde dann freilich die Frage der konsularjurisdiktion mit ihren kulturell-sozialen Wurzeln und ihren politischen Verzweigungen für alle beteiligten Mächte ausgestellt. Das eine seiner Wirkungen... Daß die Türkei ist überrechtlich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

Mein Krieg in Tripolis.

Der Beginn der militärischen Operationen im Hinterlande von Tripolis steht nach den neuesten Nachrichten unmittelbar bevor. Zehntausend Mann italienische Truppen stehen marschbereit und warten nur auf den Befehl zum Vorrücken. Die Hauptmacht der Türken, ungefähr 2000 Mann, hat sich Stellungen nicht weit von der Hauptstadt bezogen; General Munir soll sich mit etwa 1000 Mann etwa 100 Kilometer südlich von Tripolis befinden. Inzwischen finden gelegentliche Scharamscharmelen statt, die für die Italiener erfolgreich enden. So gelang es ihnen in der Nacht zum Sonntag, bei Bu-Meliana einen von 200 türkischen Infanteristen unter starkem Gewehrfeuer unternommenen Angriff abzuwehren. Das Gefecht, in das auch die Schiffsgeschütze eingriffen, dauerte eine Stunde. Die Türken zogen sich zurück und ließen einen Toten und ein Wundmännchen mit Munition zurück. Zwei italienische Soldaten wurden leicht verwundet. In der Nacht vom 12. dieses Monats haben italienische Matrosen das Pulverdepot beim Fort Gargarah in die Luft gesprengt. Die Explosion war so stark, daß im alten Stadtwinkel von Tripolis alle Fensterscheiben zerbrachen und die Bevölkerung glaubte, von einem Erdbeben heimgegriffen worden zu sein.

Agaris Kriegsjournal.

Wie der Abgeordnete Deselle, der Korrespondent des Mailänder Secolo, seinem Blatte telegraphiert, ist es dem Truppenkommandanten Cagni durch eine List gelungen, in der Nähe von Tripolis eine türkische Reiterabteilung zur Uebergabe zu



Nur der ist fähig groß zu handeln, der gefaßt für alle Launen der Gegenwart, zu erheben mit Trost von den Vorstellungen der Zukunft zu betonen, sich hart gegen das Dasein der Leiden und hoch unter den Befahren des Untergangs fühlt.

Der Oberst.

Roman von Giacomo Di Vieri.

(28. Fortsetzung.)

Eines Abends, als er gegen elf Uhr die Villa verließ, war er von solcher Freude erfüllt, daß er den Drang, zu springen, zu laufen, sein Glück in alle vier Winde zu jagen, kaum bändigen konnte. Er war ins Hotel gekommen, ohne zu wissen, durch welche Straßen er gegangen war. Er befand sich in einem Zustand von Mondstichtigkeit, von eigenartiger Trunkenheit.

Frau Viviana hatte ihn mit wenigen vertrauten Freunden zu einem Diner eingeladen; sie hatte nur für ihn Klavier gespielt, nur für ihn gesungen, hatte ihm auf tausendfacher Art zu verstehen gegeben, daß sie seine Leidenschaft wohl und ganz erwiderte. Alles, was bis jetzt die Lippen noch verschwiegen, die beredteren Augen hatten es ausgesprochen.

Sie liebte ihn und erwartete nur seine offizielle Erklärung, um mit einem leidenschaftlichen, begehrtesten Ja zu antworten. Doktor von Sant'Agata nahm sich vor, seinen Tag länger zu warten.

Morgen! morgen! sagte er zu sich selbst, als er, immer vier Stufen auf einmal nehmend, mit der Elastizität eines Zwanzigjährigen in seinem Hotel die Treppe hinaufsprang. Der Zimmerkellner konnte ihm kaum folgen. An der Tür seines Salons überreichte er ihm einen Brief: Dieser Brief ist für Sie abzugeben worden, Herr Graf.

Wer hat ihn gebracht?

Ein Kavalier.

Es ist gut, danke!

Er betrachtete den Umschlag und freute sich, als er Koogabros Handschrift erkannte. Und als der Kellner sich noch mit einigen kleinen Besorgungen im Zimmer zu schaffen machte, fuhr er ihn, weil er mit seinem Glück gern allein sein wollte, ungeduldig an: Geh'n Sie doch, Josef, ich brauche nichts mehr!

Er warf sich in den Lehnstuhl, tat vier oder fünf Hüge aus der Zigarette und schloß sich physisch und psychisch so wohl, daß er fast vergessen hätte, den Brief zu öffnen. Endlich raffte er sich dazu auf und zerriß den Umschlag mit der stolzen Zuversicht eines Glückseligen. Das ist sicher der Brief, der mir meine Verlobung nach Rom ankündigt, dann wäre der Sieg also auskömmlich dachte er. Er stellte sich unter das elektrische Licht und las: Lieber Doktor!

Zwei Zeilen in größter Eile. Die schreckliche Tragödie, deren Held ein Soldat Deines Regiment gewesen ist, hat alle meine Pläne über den Haufen geworfen, hat alle meine Schritte wegen Deiner Verlobung nach Rom vergeblich gemacht. Ich werde zu gelegener Zeit wieder von vorn anfangen, wenn in den höheren Kreisen und im Publikum der peinliche Eindruck dieser Schandtat etwas abgeschwächt ist, welche, abgesehen von dem furchtbaren Gemetzel von Viggo-falcone, nicht ihresgleichen hat.

Aber wahrheitsgemäß weißt Du's nicht einmal? Wie kommst Du sonst noch in Rom sein! Ich will Dir keine Vorschriften machen, aber Dir einen Rückruf ersparen, der Dich schmerzhaft machen würde. Es schweben schwere Wolken in der Luft, Dein Platz ist nicht hier. Nimm Deine Koffer und reise so schnell wie möglich ab. Deine Anwesenheit beim Regiment ist unumgänglich notwendig. Glückliche Reise!

Koogabro.

Er mußte den Brief dreimal lesen, um sein traumhaftes Gefühl die rauhe Wirklichkeit lassen konnte.

Zuerst glaubte er, es sei Scherz, dann überlegte er sich, daß ein so größlicher Scherz nicht möglich wäre. Er rief sich die Augen und las den Brief noch einmal. Er meinte noch zu träumen, er konnte es nicht begreifen. Eine Tragödie? In meinem Regiment? Und wann? Wo's möglich? Und man hat mir nicht telegraphiert! Was, ich soll rief er und schlug sich vor

die Stirne. Es wurde plötzlich Licht in seinem Kopfe. Es fiel ihm ein, daß ihm der Bote am Morgen zwei Telegramme übergeben hätte, welche er, in der Nacht, sie unterwegs zu lesen, in die Tasche gesteckt hatte, als er das ihm von Koogabro aus dem königlichen Marstall geschickte Fohlen bestiegen hatte. Aber das feurige, wilde Tier hatte ihm keine Zeit dazu gelassen. An der Porta Pia hatte er Frau Viviana getroffen, die Telegramme völlig vergessen und sie bis zu dieser Minute in der Tasche gelassen.

Er holte sie rasch hervor, öffnete sie mit zitternden Händen und las. Er erbleichte. Das erste war von seinem Brigadegeneral:

Kommen Sie sofort zum Regiment. Habe die Untersuchung über das schreckliche Gemetzel bereits eingeleitet. Ihre Gegenwart dringend erforderlich! Ripamonti.

Das andere des Oberstleutnants Rapsis enthielt einige Einzelheiten.

Gestern abend Soldat Garulli von der vierten Kompagnie vom Sergeanten Breddu auf frischer Tat bei der Verbreitung anarchistischer Zeitungen ertrappt; Garulli hat siebenundzwanzig Schüsse abgefeuert, fünf Personen getötet, darunter Leutnant Margiotta, vier schwer verwundet, drei leichter. Arrestiert, dem Gericht übergeben; Brief folgt.

Er sank auf einen Stuhl, die beiden Telegramme hielt er in der Hand, er war ganz betäubt, wie von einem heftigen Reuenschlage getroffen. Aber sein Willkürgefühl, das Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit ließen ihn gleich wieder aufspringen. Er drückte zweimal wie wahnstänig auf den Knopf der elektrischen Klingel. Angesichts der ernstlichen Wichtigkeit war er wieder Herr seiner selbst. Wann geht der nächste Schnellzug auf der Straße Rom-Mailand? fragte er den Kellner.

Zwanzig Minuten nach Mitternacht, aber Pilsa-Gemua.

Er sah nach der Uhr; es sind noch zwanzig Minuten bis zwölf. Vielleicht erreiche ich ihn noch, dachte er. Schon war es dabei und warf mit lieberhastiger Hast alle seine Sachen in den Koffer und schritt dem Kellner zu, der knochenend an der Tür wartete: Schnell die Rechnung und eine Droschke!

(Fortsetzung folgt.)

der des Königl. Bezirkschulinspektors, Herr Dr. Wilsch, nahm der erste Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Kurt Müller, das Wort zu seinem Festvortrage. Einleitend stellte Redner seine Ohren mitten hinein in das unermüdbare Streben und Ringen der Schicksaligen, sowie der gesamten Lehrerschaft um eine Pädagogik, die sich einzig und allein von der Natur des Kindes bestimmen läßt; denn nur unter dieser Voraussetzung kann die Volksschule ihre erzieherischen Kräfte völlig entfalten. Naturgemäß seien bei der Beleuchtung des Schulkampfes auch einige grelle Blicke auf die Mächte, die an der Arbeit sind, die Entwicklung der Volksschule darniederzuhalten. Nach diesem kurzen, aber durchdringenden Blick in die Gegenwart gestaltete Redner seine Ausführungen zu einem Rückblick in die Vergangenheit und einen Ausblick in die Zukunft des Vereins. Eingehend berichtete er über die Gründung des Vereins und gedachte dankbar der Herren, die sich dabei besondere Verdienste erworben haben. Nach einem Überblick über die im verflochtenen Jahrzehnt geleistete Vereinsarbeit wurde auch der Heimgegangenen nicht vergessen. Der Schwerpunkt des Vortrags jedoch lag in den Ausführungen des Redners, die sich an die Frage: Wohin die Fahrt? angeschlossen. Mit begeisterten Worten zeichnete er ein Bild von den hohen Zielen, die sich die deutsche Lehrerschaft gesteckt hat, und wohnstehend wirkte die unerfüllterliche Zuversicht, daß die Entwicklung des deutschen Volksschulwesens sich in dieser Richtung bewegen wird und muß. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine trefflichen Worte. Damit war der Grund zu einer frohen Stimmungsfeier gelegt. Einige Lieder und Regitationen sowie ein überaus lustiger Schwank: Ihr Sommergast! trugen sehr viel zur Hebung der Feststimmung bei. Allen den Damen und Herren, die an diesem Abend ihre Talente in den Dienst des Vereins gestellt haben, kann nur das beste Lob gesollt werden. Ein Längchen hielt die Festteilnehmer noch lange beisammen.

Der Unterstützungsverein Union zu Aue hielt am letzten Sonnabend im Saale des Schützenhauses in feierlicher Weise sein 18. Stiftungsfest ab, bestehend in Konzert und Ball. Im Laufe des Abends begrüßte der Vorsitzende, Herr Max Kuhn, die erschienenen Mitglieder und Gäste und gab dem Wünsche Ausdruck, daß der Verein weiter wachsen, blühen und gedeihen möge. Dabei konnte er auch die erfreuliche Tatsache mitteilen, daß im abgelaufenen Jahre der Verein an Stärke zugenommen hat und die Krankenunterstützung gegen früher bedeutend erhöht werden konnte. Auch die Kassenverhältnisse zeigten eine erfreuliche Zunahme. Bis in die frühen Morgenstunden hielt dann der Ball die Anwesenden in bester Stimmung beisammen.

Nächste Aufhebungen haben in der Nacht zum Sonntag ihrer Laune gar zu freien Lauf gelassen. So mußte in der Reichsstr. ein Jüngerer, in Lauter wohnhafter Arbeiter festgenommen werden, desgleichen vom Schuttmann in Niederpfannenstiel ebenfalls ein jüngerer Mann. Beide machten sich bei ihrer Festnahme auch noch des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig. Sie wurden ins Arrestlokal der hiesigen Polizei gebracht, wo ihnen Gelegenheit wurde, sich wieder zu beruhigen.

Schwarzenberg, 15. Oktober.

Schluß des Kurses für Jugend- und Volksspiele. Zum eigentlichen Abschluß kam der durch die Königl. Bezirkschulinspektion veranstaltete Lehrgangskursus zur Ausbildung von Volks- und Schulschulspielleitern am vorigen Sonnabend. Vormittags 9 Uhr versammelten sich hierzu die Kursusleiternehmer auf dem schönen Spielplatz. Nachdem die beiden Abteilungen des Vormittags- und des Nachmittagskurses bis 10 Uhr noch verschiedene Vorübungen erledigt hatten, begann 1/11 Uhr die Vorführung der wichtigsten der gelehrten Spiele, und zwar besonders der Hauptpartiespiele. Hierzu hatte sich auf ergangene Einladung hin eine stattliche Anzahl von Vertretern der Gemeinde- und Schulbehörden aus dem ganzen Schulinspektionsbezirk und Herren und Damen aus Schwarzenberg und den verschiedenen Nachbarkörtern eingefunden. Das herrlichste Wetter begünstigte aufs Beste die Darbietungen, die allseitige Freude ausstrahlten und Zustimmung zu der mit den Volksspielen verfolgten Idee fanden. Gegen 11 Uhr erschien von Jwidau auch Herr Kreisamtschef Dr. Frank, um sein lebhaftestes Interesse für die Sache der Jugendpflege durch Jugendspiele zu bekunden. Herr Amtshauptmann Dr. Wimmer dankte hierfür in einer besonderen Ansprache nach Beendigung der vorgeführten Spiele aufs Herzlichste, worauf die Versammelten in ein freudiges Heil einstimmten. Herr Turnlehrer Remth-Schmalldorf, der praktische Leiter des Kurses, sprach hierauf seinen Dank aus für die ihm von den Veranstaltern und von den Teilnehmern bereits gestern und heute wieder durch Ueberrückung eines Lorbeerkränzes zuteil gewordene Ehrung und wünschte, daß nun in den einzelnen Bezirken, Gemeinden und Schulen diese im letzten Grunde doch rein nationale Sache verständnisvolles Entgegenkommen und segensbringende Unterstützung finden möge. Es schloß sich hieran die Auskündigung der Bescheinigungen über die Teilnahme an den Kursen; und von 1/11 Uhr ab fand im Saale des Rathstellers unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer und in Gegenwart des Herrn Kreisamtschefs Dr. Frank, sowie hierzu geladener Ortsvertreter und Schulausschussmitglieder ein Gemeindevorstandstag statt, dessen erster Teil darauf gerichtet war, die maßgebenden Glieder für eine Unterstützung des begonnenen Werks zu gewinnen. Herr Turnlehrer Remth hielt hier nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden einen für die Einführung der Jugend- und Volksspiele lebhaft werdenden Vortrag, in dem er die gesundheitlichen, die erzieherischen und nationalen Segnungen der

Körperpflege durch das turnerische Spiel behandelte. Herr Kreisamtschef Dr. Frank sprach sich dann dafür aus, daß die Gemeinde- und Schulvertreter die so sorgfältig von Herrn Amtshauptmann Dr. Wimmer ins Werk gesetzte Sache des Schul-, Jugend- und Volksspiels zum Segen der Jugend, der Volkserhaltung und des Vaterlands nach besten Kräften durch Beschaffung guter, gesunder und ausreichender Spielplätze fördern und durch finanzielle Unterstützung ermöglichten helfen möchten. — Den Teilnehmern aber möge die Mahnung des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer immerdar im Herzen klingen: Lassen wir die jegige Begeisterung für das Werk nicht erlahmen, sondern lassen wir sie wie einen Magneten wirken, der andere für diese herrliche Sache anzieht; denn: es gilt der ersten Arbeit fürs Vaterland, wenn wir zu spielen scheinen!

Sechste Telegramme und Fernsprechmeldungen. Marokkofrage.

Unterstützung Cambons bei den Kompensationsverhandlungen.

Paris, 16. Oktober. Wie Echo de Paris meldet, sind mehrere Beamte des Kolonialministeriums nach Berlin abgereist, um den Botschafter Cambon bei den Verhandlungen über den Rongo zu unterstützen. Unter diesen befindet sich auch der frühere Gouverneur der Kongokolonie, Bogson, der unter dem gegenwärtigen Kolonialminister Lebren im Kolonialministerium tätig ist.

Die drohende französische Kabinettskrise.

Paris, 16. Oktober. Ueber die deutsch-französischen Verhandlungen bezüglich der Kongokolonialfragen wird noch berichtet, daß das Kabinet Collinard beim Wiederzusammentritt der Kammer über diese Frage geklärt wird, wenn die Kompensationen zu weitgehend wären; schließlich, wenn durch die Betriebsabstraktionen an Deutschland die französische Kongokolonie in zwei Teile geteilt würde. In parlamentarischen Kreisen macht man sich schon jetzt auf eine lebhafteste Debatte gefaßt. Auch Clemenceau wird sich an der Debatte beteiligen.

Die Kämpfe der Spanier.

Madrid, 16. Oktober. Aus Melilla wird gemeldet: Vorgestern morgen griffen zahlreiche Marokkaner die spanischen Stellungen am Dj-Hafen an. Das Gefecht leitete der General Ordóñez, welcher mit seinem Adjutanten bei einer Artilleriebatterie Aufstellung genommen hatte. Er ordnete schließlich die Einstellung des Feuers an, welches erst wieder beginnen sollte, wenn der Feind sich genähert habe. Das wurde sein Verderben; denn bald darauf wurde er von zwei Kugeln niedergestraft. Zwei Offiziere und 17 verwundete Soldaten waren die sonstigen Verluste der Spanier.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

(Siehe auch den Artikel in der Beilage.)

Neue Kämpfe zwischen Italien und Türkei.

Konstantinopel, 16. Oktober. Der türkische Kriegsminister ließ der Presse die Mitteilung zugehen, daß italienische Marinekräfte die Besichtigungen von Tripolis und Umgebung beendeten. Eine türkische Truppenabteilung von 900 Mann hatte einen Angriff auf die italienische Stellung in der Nähe der Küste bei Hahatrisch unternommen. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Türkenherden sind fünf Mann getötet und mehrere verwundet worden. Die Türken nahmen schließlich der Uebermacht weichen und griffen hierbei in ein lebhaftes Flankenfeuer der Italiener.

Die Handkämpfe der Italiener und Türken.

Tripolis, 16. Oktober. Die Ausschiffung des italienischen Armeekorps wird fortgesetzt. Eine Abteilung von etwa einer Brigade hält eine Stellung im Süden der Stadt Bummiliana besetzt, wo bereits mehrfach Angriffe der Türken zurückschlagen wurden. Nach dem Schmaragel in der Nacht zum Sonnabend ließen die Türken zahlreiche Waffen auf dem Gesandtenfeld zurück. In der Stadt begegnen die Eingeborenen den Italienern sehr freundlich und bieten ihre Dienste an. Italienische Truppen sängen eine Karawane ab, die nach dem Süden bestimmt war.

Ein italienisches Geschwader auf neutralem Gebiet.

Konstantinopel, 16. Oktober. Ein italienisches Geschwader, das von einem heftigen Sturm überrascht wurde, floh in den Golf von Arta. Die Pforte wurde bei Griechenland deshalb vorkellig und machte es auf die Pflicht der Neutralität aufmerksam. Das Geschwader hat darauf den Golf wieder verlassen.

Der chinesische Aufstand.

(Siehe auch den Artikel im Hauptblatt.)

London, 16. Oktober. Die Times melden aus Peking: General Yin-chang ist gestern nachmittag in das russische Gebiet abgereist. Die Eisenbahnzüge verkehren in normaler Weise. Gestern sind dreizehnzüge mit Truppen aus Peking abgegangen. Heute folgen elf weitere, nächsten Dienstag noch zehn. Insgesamt werden 24 000 Mann nach dem Süden geschickt. Auf die benachbarten Provinzen hat sich die Revolutionsbewegung bis jetzt noch nicht ausgebreitet; doch berichten eintausende Telegramme, daß die Lage sehr beunruhigend sei. Speziell

köhlt die Haltung der Truppen von Kantung der Revolutionäre ein. Der Generalstab hofft jedoch, die Bewegung binnen kurzer Zeit unterdrücken zu können. Botschaften und gehen herrsche in Peking eine Finanzpanik. Die Finanzminister wurden umlagert und zwar infolge solcher Nachrichten von der Ausbreitung der revolutionären Bewegung. Auf das Gefährden des Kriegswirtschaftens an die vier fremden Finanzgruppen, zur Unterbrechung der Revolutionsbewegung eine Kuleihe zu gewöhnen, wurde eine ablehnende Antwort erteilt. Die Finanzgruppen wiesen darauf hin, sie würden durch Vergabe einer solchen finanziellen Unterstützung gezwungen sein, der Regierung auch politisch eine solche Unterstützung zu gewähren. Ferner würde bei den Revolutionären der Glaube erweckt, das Ausland nehme gegen sie Partei und drittens sei man der Ansicht, daß die Dynastie bei ihrer kritischen Lage zu ihrem Schutze die vielen Millionen verwenden könne, die sie angehäuft hat.

Gemeinames Vergehen Mexikos und Rußlands in China.

London, 16. Oktober. Die russische Regierung soll mit dem Staatsdepartement in Washington wegen eines gemeinsamen Vorgehens in China verhandeln. Die Verhandlungen sollen einen guten Fortgang nehmen, weil die russische Regierung überzeugt ist, daß die Union gleichwertige Interessen wie Rußland im Stillen Ozean habe, deren Wahrung höchst wünschenswert sei. Wie der Evening Telegraphen Company aus Hankow telegraphisch wird, ist die Deutung in der unter Mächten herrschend stehenden Stadt wohl aus ganz Sommer.

Städtischer Schlacht- u. Viehhof zu Aue (Ergeb.)

Bericht über den Marktverkehr am 16. Oktober 1911.

Table with 2 columns: Schlachtgewicht and Lebendgewicht. Rows for Ochsen, Kühe, Kalben, Schafe, Schweine.

Table with 2 columns: Schlachtgewicht and Lebendgewicht. Rows for Ochsen, Kühe, Kalben, Schafe, Schweine with detailed descriptions of animal types and weights.

Die Preise verstehen sich bei Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Rälbern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Lata pro Stück Gefächstgang: mittel.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Italienisches Wäldchloffen. Zur Bräutigam Zupatz zum Lojnungloffen. Zur Gofalt manft 51

Sämtliche Artikel zur Zahnpflege in besten Qualitäten empfohlen. Erier & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Sunlight Seife advertisement with large text 'Sunlicht Seife 10 & 25 Pfennig' and 'Wundervoll! Sunlicht Seife Wäschewohl! Sunlicht Seife wundervoll! Sunlicht Seife wirkt brillant! Sunlicht Seife weltbekannt!'.

Edison-Salon



Roland der Grenadier
Kriegs-Drama
Episode aus dem russ. Feldzuge 1812
und die übrigen Neuheiten.

Restaurant Linde-Aue

Dienstag, den 17. Oktober
Doppel-Schlachtfest
in bekannter Weise.
Hierzu ladet freundlichst ein Louis Lehn.

Oeffentl. Vorträge
von Herrn Evangelist **Dallmeyer** aus Kassel
im Gemeinschaftshaus zu Aue.
Thema für **Dienstag** abend 7/9 Uhr: „Die Untersuchung“.
Eintritt frei. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Hotel Blauer Engel

Donnerstag, abend 8 1/2 Uhr
Lichtbilder-Vortrag über: „Harmageddon“
oder: **Das Ende der Türkei im Lichte der Weissagung.**
Der Vortrag wird durch mehr als 50 interessante und belehrende Lichtbilder aus dem Orient ergänzt.
Für Jedermann freier Eintritt. Redner: G. W. Schubert, Dresden.

Der Stenographenverein „Gabelsberger“ zu Aue
eröffnet **Dienstag, den 17. Oktober 1911 im „Wettiner Hof“**
je einen gesonderten

Anfänger-Kursus
zur Erlernung der Stenographie für Damen, junge Herren und ältere Herren.
Anmeldungen nimmt der Schriftführer Herr Arthur Jahn, Lessingstr. 3 II entgegen. Bedingungen liegen daselbst aus.
Der Gesamtvorstand, Freund, Vorsitzender.

Dank.
Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unseres lieben
Lenchen
sagen hierdurch herzlichsten Dank
AUE, den 16. Oktober 1911
die trauernde Familie
Albert Böhm
nebst Grosseltern.

Nervenarzt Dr. Hänsel
Chemnitz, Langestr. 2
hält vom 15. Oktober ab wieder regelmäßig Sprechstunden
11-1 und 3-5, Sonntags von 1/9-1/11.
Am 1. Sonntag jeden Monats fällt die Sprechstunde aus.

Oeffentl. Vorträge
Heute Montag
abend 8 1/2 Uhr
im Bürgergarten in Aue.
Thema: **30. Geburtstag Gottes Sohn?**
Ref. G. Freund.
Eintritt frei! Jedermann willkommen!

Konzertgesellschaft.
Dienstag, den 17. Oktober 1911
Konzert und Ball
im Restaurant Bürgergarten.
Anfang: pünktlich 8 Uhr.
DER VORSTAND.

Kartoffeln.
Täglich treffen Ladungen hochfeiner Speisefestkartoffeln,
wie bekannt beste Qualität ein und verkaufe dieselben
zum billigsten Preise.
Auch Lieferung dieselben auf Wunsch frei Haus.
Karl Müller,
am Bahnhof.

Die letzten Neuheiten in
Stores, Künftler- u. Beinengardinen
empfiehlt
Paul Gerstner. Telefon 492.
Ernst-Papst-Strasse 18.

Die höchsten Preise zahlt für
ausgeklümmte Frauenhaare
Gustav Stern, Aue.
Wettinerstr. 43 an der Brücke.
Wilhelm Köhler
Teleph. 210 Aue Wettinerstr. 26
Spezialhaus für Arbeiterkleidung
aller Berufsgruppen. Abtätung:
Herren-Garderobe nach Maß
unter Garantie tadelloser Sitze.
Alle sonstigen Herren-Artikel.

Tüchtigen Holzbildhauer
auf weiße Möbel suchen
Bleyer & Dörfeldt,
Mühlfabrik, Wörz 1. B.

Viel Geld
verdienen Wiederverkäufer.
Carborant-Industrie Bonn 447.
Ehrliches
Dienstmädchen
bei 20 Mk. Lohn per 1. Nov.
gefragt.
Schadowitz, Hauptstr. 54.

Wirtschaftsfräulein
in noch ungewöhnl. Stellung
sucht in der Nähe von Aue
pendende Wirtin zu sein.
Offerten erbitte unter J. V.
hauptpostlag. Dresden.

Geheime
Selben, Erkrankung d. Nieren
Blase, Harnwege werden
erfolgreich behandelt mit
Kop. Wagner's Baldo-Los.
In Cart. d. R. 1. - 5. B. 3.
H. Holmer, Wettin-Druck.

Diese Wangen Gerstmal

gibt zur Herstellung eines
halben Liters
Köstritzer Schwarzbiere
aus der Fürstlichen Brauerei
Köstritz. Daraus ergibt sich
der durch künstlich anerkannte
hohe Wert des alkoholarmen
Köstritzer Schwarzbiere als
Nähr-, Kraft- und Gesund-
heitsmittel für Rekonvales-
zenten, Bistarme, Blutz-
stichtige, Nervöse, Ueber-
arbeitete, Schwächliche,
stüßende Mütter u. Wöchner-
innen. Köstritzer Schwarz-
bier ist ein vorzügliches
Haus- und ein wohlbek-
anntes Kneipier.
Jede Flasche muss ein Etikett
mit dem Fürstlichen Wappen
tragen. Nur echt in Aue bei
Ernst Lorenz, Reichstr.
88 b, Herrn Meyer, Bier-
handl., Bernh. Schmeisser,
Mehnerstr., Herrn Höfer
u. A. Schwammberg vorn.
L. Richter; in Leutz bei
Ernst Mäuser.

Kalbleder-Damen-Knopf- und Schnürstiefel
aus bestem Material
Paar nur **RM. 6.75**
Schönl. Schuhwarenhaus.
Neuheiten in
Zierkämmen
und
Bändern
empfehl. billigst
Otto's
Tüllwaren
AUE, Markt 14.

„Haben Sie offene Beine,“
Krampfadergeschwüre, Haut-
entzündungen, dann bringt
Hjnen Ruder's „Saluderma-
ra“ rasch Erleichterung. „Kersil“
wärm empfohlen. Dose 50 Pf.
u. 1 Mk. (Röhre Form) bei
Eurt Simon, Badhofstr. 11.

1 Grammophon
mit Platten
zu verkaufen **Arndtstr. 4.**
Eine neue
Konzertzither
verkauft
P. Creutziger, Hundshöbel.
Ein großer gut erhaltener
Gasofen,
128 hoch, 133 breit, einen
größeren Raum heizend, ist
wegen Platzmangel billig zu
verkaufen. Näheres
Schneeberg, Markt 10
im Laden.

2-8 gebrauchte
Hobelbänke
zu kaufen gesucht.
Offerten unter 700 an die
Tageblatt-Expedition.
Verloren am Sonntag
abend von
Oberpfannenstiel (Bildner
Mann) bis Aue ein Portemon-
naie mit Inhalt.
Abg. gegen Belohn. beim
Portier im Blaufarbenwerk.
Möbl. Zimmer
gekauft zum 1. November
möglichst mit Wittagstisch.
Ausführliche Off. unt. M. D.
an die Tagesblatt-Expedition.
Sofort oder später zu
vermieten ist
Stube, Küche u. Schlafstube
zu erst l. d. Tagesbl.-Exp.
Ein schön
möbl. Zimmer
an ankündigen Herrn zu
vermieten. Wettinerstr. 78.
Ein Herz kann schones
möbl. Zimmer
erhalten. Zu erfragen in
der Tagesblatt-Expedition.
3 Herren können
Rost u. Bogis
erhalten.
Auerhammerstr. 30 a.
Institut Volk
Simonstr. 1. 2. 3. 4.
Ein. Jahr. Prim. - (u.)
Geld, Kon. 9. 10.

Es gibt keine
bessere Kosmetik als
Dr. Gontner's
Nigrin
Verbraucher erhalten
wertvolle Geschenke.
Alleiniger Fabrikant:
Carl Gontner
Oppingen.

Meine Tochter war hochgradig
blutarm.
Durch eine Hauskur mit Alt-
buckharter Mart-Sprudel
Starkquelle (Zob. Eisen-
Wangan-Rochsalzquelle) hat
sie die besten Erfolge erzielt.
Das Allgemeinbefinden hat
sich gehoben und der Appetit
wurde in hohem Maße ange-
regt. Innigsten Dank. Fr. K.
Der Mart-Sprudel leistet
mir großartige Dienste. Bin
sehr zufrieden. Frau W.
Kenzl. warm empf. 17. 95 Pf.
bei Eurt Simon, Drogerie.

Husten
verhüten Waltegotis echte
Eucalyptus - Mentol - Bonbons
in 7. u. 25 Pfg. zu haben bei
Eurt Simon, Centraldrogerie Aue.

An Kindesstätt
wird 6-jähriges gesundes
Mädchen gegen einmalige
große Abfindungsumme
gegeben. Discretio Gebort.
Kapseln von ankündigen
Damen erbeten u. E. A. 1000
an d. Exp. d. Neue Tagesblatt.

Beste Bezugsquelle für
Neuanschaffungen und Ergänzungen
in
Porzellan - Glas
Aluminium-, Emaille- und Ton-
Kochgeschirr
Spezialität: Brautausstattungen.
Louis Schreiber
Aue.



Elektrizitäts-Gesellschaft
Haas & Stahl, Aue

Osram-Lampe

70% Strom-
ersparnis.
Einsparung auch bei
Paul Müller
Schuhhofstrasse.

Echtes Tannin-, Püschmanns- und Philodermin-Haarwasser u. s. w.
zum Schutze gegen Schuppen und Haarausfall empfiehlt
Kurt Bauer, Friseur, Wettiner-Strasse 9,
Michels Nachfolger.
Anfertigung von Böpfen und Unterlagen von aus-
geklümmten Haar zu billigsten Preisen. D. D.

Die Homöopathische Abteilung
von
Kuntze's Apotheke
bringt ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung

CLICHES
für alle Zwecke!
Hofmann & Henselino
Graphische Kunstanstalt
DEUTSCHE NEUDORF 5.
Tüchtige, selbständige

Monteure
für elektrische Licht- und Kraftanlagen stellen sofort ein
Elektrische Werkstätten Riese
Inh. W. Arnold.

Tüchtige Erdarbeiter
für sofort gesucht.
Ernst Gross, Aue.

Jüngerer Packer
sofort gesucht, auch wird eine
Kehrfrau
angeworben. J. Star, Herrenmühlfabrik, Aue 1. E.

Müller
gibt seine Kinder vor sich
Dr. Ludwigs Popsin-Emulsion
Laborat.
Popsin-Emulsion ist ein
ausgezeichnetes Nahrungsmittel
für Kinder, Kranke, Schwache,
Wenig Essende, Arbeiter, die viel
arbeiten, Sportler, etc.
Popsin-Emulsion ist in
Aue bei Eurt Simon, Drogerie,
in Leutz bei Ernst Mäuser,
in Chemnitz bei Eurt Simon,
in Dresden bei Eurt Simon,
in Leipzig bei Eurt Simon,
in Berlin bei Eurt Simon,
in Hamburg bei Eurt Simon,
in Köln bei Eurt Simon,
in Frankfurt bei Eurt Simon,
in München bei Eurt Simon,
in Wien bei Eurt Simon,
in Prag bei Eurt Simon,
in Pest bei Eurt Simon,
in Budapest bei Eurt Simon,
in Brüssel bei Eurt Simon,
in London bei Eurt Simon,
in Paris bei Eurt Simon,
in Rom bei Eurt Simon,
in Neapel bei Eurt Simon,
in Athen bei Eurt Simon,
in Konstantinopel bei Eurt Simon,
in Bagdad bei Eurt Simon,
in Bombay bei Eurt Simon,
in Calcutta bei Eurt Simon,
in Madras bei Eurt Simon,
in Singapore bei Eurt Simon,
in Hongkong bei Eurt Simon,
in Shanghai bei Eurt Simon,
in Yokohama bei Eurt Simon,
in Kobe bei Eurt Simon,
in Osaka bei Eurt Simon,
in Manila bei Eurt Simon,
in Cebu bei Eurt Simon,
in Batavia bei Eurt Simon,
in Soerabaya bei Eurt Simon,
in Samarang bei Eurt Simon,
in Surabaja bei Eurt Simon,
in Semarang bei Eurt Simon,
in Pekalongan bei Eurt Simon,
in Cirebon bei Eurt Simon,
in Bandung bei Eurt Simon,
in Palembang bei Eurt Simon,
in Medan bei Eurt Simon,
in Sumatra bei Eurt Simon,
in Java bei Eurt Simon,
in Celebes bei Eurt Simon,
in Molukken bei Eurt Simon,
in Ostindien bei Eurt Simon,
in Ostafrika bei Eurt Simon,
in Westafrika bei Eurt Simon,
in Ostasien bei Eurt Simon,
in Westasien bei Eurt Simon,
in Australien bei Eurt Simon,
in Neuseeland bei Eurt Simon,
in Amerika bei Eurt Simon,
in Europa bei Eurt Simon,
in Asien bei Eurt Simon,
in Afrika bei Eurt Simon,
in Ozeanien bei Eurt Simon,
in allen Ländern bei Eurt Simon.

Millionen
gekauft gegen
Husten
Heiligkeit, Reinheit, Ver-
schleimung, Krampf- und
Schwächen
Kaiser Brust-Caramellen
mit dem Kaiser
6050
nicht bei jeder
Angabe zu haben
und zu kaufen bei
Eurt Simon, Drogerie,
in Aue, in Chemnitz,
in Dresden, in Leipzig,
in Berlin, in Hamburg,
in Köln, in Frankfurt,
in München, in Wien,
in Prag, in Pest,
in Budapest, in Brüssel,
in London, in Paris,
in Rom, in Neapel,
in Athen, in Konstantinopel,
in Bagdad, in Bombay,
in Calcutta, in Madras,
in Singapore, in Hongkong,
in Shanghai, in Yokohama,
in Kobe, in Osaka,
in Manila, in Cebu,
in Batavia, in Soerabaya,
in Samarang, in Surabaja,
in Semarang, in Pekalongan,
in Cirebon, in Bandung,
in Palembang, in Medan,
in Sumatra, in Java,
in Celebes, in Molukken,
in Ostindien, in Ostafrika,
in Westafrika, in Ostasien,
in Westasien, in Australien,
in Neuseeland, in Amerika,
in Europa, in Asien,
in Afrika, in Ozeanien,
in allen Ländern.

Geheime
Selben, Erkrankung d. Nieren
Blase, Harnwege werden
erfolgreich behandelt mit
Kop. Wagner's Baldo-Los.
In Cart. d. R. 1. - 5. B. 3.
H. Holmer, Wettin-Druck.